

Goldstein war ursprünglich Schüler Rudolf Euckens in Jena und er hat Eucken zeitlebens ein dankbares Andenken bewahrt. Dauernd blieb ihm mit Eucken gemeinsam die idealistische Grundüberzeugung, die Ueberzeugung von der Eigennatur und Selbständigkeit des Geistigen und damit der Gegensatz zu aller rein naturalistischen oder gar materialistischen Weltauffassung. Auch sein soziologisches und geschichtsphilosophisches Denken war von diesem idealistischen Grundgedanken her bestimmt, mit Recht sah und bekämpfte er in der Rolle, die dem Begriff der „Rasse“ heute in der Geschichtsphilosophie bekannter Strömungen zuerteilt wird, einen unkritischen naturwissenschaftlichen Dogmatismus, eine unzulässige Uebertragung naturwissenschaftlicher Begriffe auf die geistig-geschichtliche Welt. Er betonte, hier durchaus in Uebereinstimmung mit der klassischen deutschen Philosophie, mit Lessing und Herder, mit Schiller und Fichte, daß die Einheit der Nation, des Volkes, nicht in der Gemeinsamkeit des „Blutes“, der biologischen Erbmasse, sondern in der Gemeinsamkeit des Geistes begründet liege.

Außer Eucken haben dann zwei Vertreter der Philosophie der Gegenwart den stärksten Einfluß auf Goldstein geübt: Henri Bergson und William James. Unter dem zusammenfassenden Titel „Neue Bahnen“ hat er diesen drei — William James, Henri Bergson, Rudolf Eucken — in der Schrift „Wandlungen in der Philosophie der Gegenwart“ (Leipzig 1911) drei seiner besten Essays gewidmet. So überraschend zunächst die Zusammenstellung der drei Denker erscheint, des Deutschen, Amerikaners und Franzosen, so ist es doch nichts weniger als ein Zufall, daß ihr Einfluß sich für Goldstein verband und in seinem eigenen Denken zu einer wirklichen organischen Einheit zusammenschmolz. „Natur und Geist“ ist ihm das Thema der Euckenschen Philosophie, genauer, der Jenaer Philosoph zeigt uns in der Geschichte der Menschheit den ewigen Kampf dieser beiden Faktoren und läßt uns — nicht die beweisbare Gewißheit, aber das Recht des Glaubens, des im tiefsten Sinn des Wortes religiösen Glaubens, an den schließlichen Sieg des Geistes, an das sich Emporringen des Menschen als Geisteswesen und seiner Kultur über ein nur naturgegebenes Dasein. Hier liegt aber auch die Brücke zu Bergson: seine Philosophie, so charakterisiert sie Goldstein kurz und zutreffend, ist der erste Versuch einer Metaphysik, die mit dem Gedanken Ernst macht, „daß wir uns in einer wirklichen Weltgeschichte befinden, in der eine dem tieferen menschlichen Bewußtsein ähnliche schöpferische Kraft unaufhaltsam das Leben zu neuen Bildungen emporsteigert“. Freilich: ein Weltbild, das das einzelne Individuum, die Persönlichkeit nur als eine vorübergehende Welle in dem einen Strom der vitalen und geistigen Entwicklung betrachtete, sie in diesem Strom auflöste, konnte Goldstein nicht völlig befriedigen, dazu hatte er ein zu starkes Empfinden für den unersetzlichen Wert und für die volle, selb-